

Chicago d 20 Juli 1924.

Mein lieber Fredi.

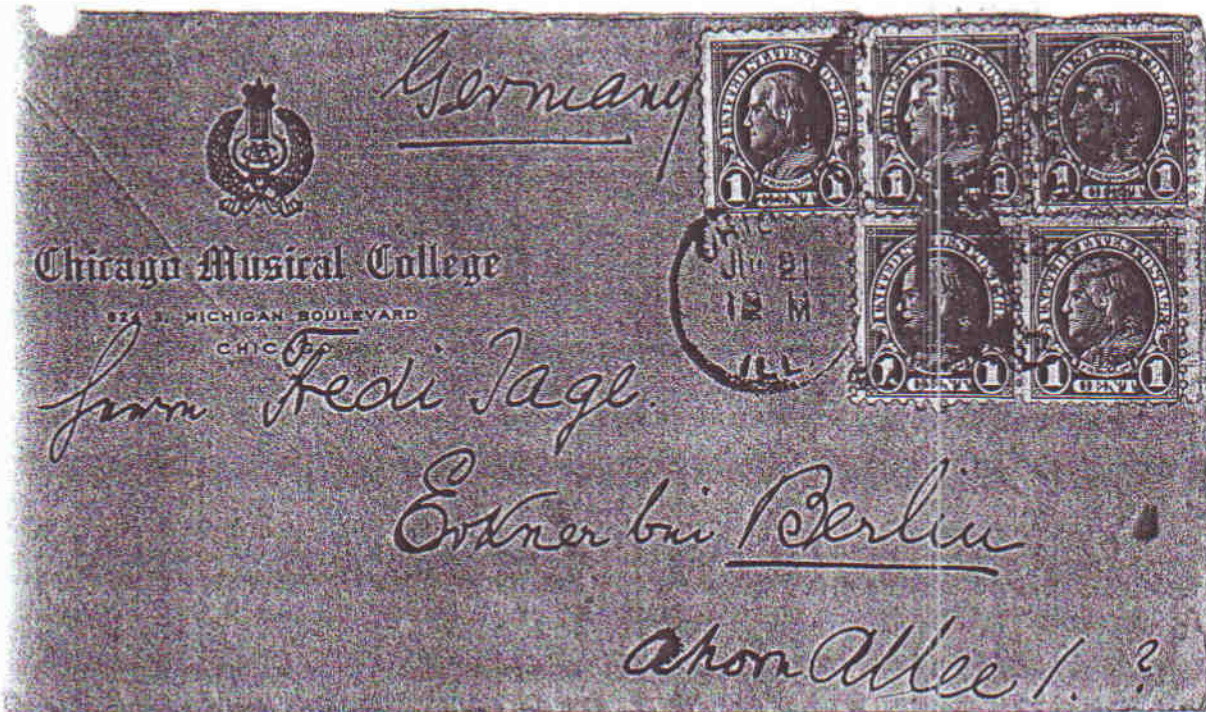
Lass' Sie mich Ihre Wünsche und Wünsche
für Ihr glückliches Glückwünsche ausdrücken und Aulas
Ihre Überbringer; in bitten Sie, diese Glückwünsche auf
Ihre gel. Briefe übermitteln zu wollen. In Ihr junges
Glück möge ich nicht ohne ein höchst glückliches
Lassen - das sehr bebildet wäre es, wenn Sie, fast müde
in die Tasse zu greifen, Sie haben auf den Comptor-
Ihre und überbringen müßten. Ich weiß ja nicht recht,
was man unter einem „mittleren Braute“ versteht.
Völlig ist das was recht schön, beifigend und zu-
friedenstellend an der Seite eines geliebten Mannes,
beigewandert und alles an der Seite mit den dunklen
Männern, die so unheimlich haben in Publikation und
bei der Arbeit haben.

Ich werde mich sehr freuen, Sie gel. Briefe kommen zu lassen,
was besonders bald nach unserer Rückkehr sein dürfte
geschaffen wird. Zu langweilen „Schreibarbeiten“ langt für
die Zeit nicht - so muß ich Sie darauf auf einen neuen
leinen Brief vertragen. Ich hoffe mich sehr wohl, aber

unsern Frau und nun auf Lucie wieder, nachdem
sie einige Zeit an den Folgen der Stimmlosen Krankheit
gelitten hat. Augmentlich will sie bei Freunden in
Washington. Am 8. August trafen wir mit ihr in New-York
zusammen, wo wir bis zum Abgang unseres Dampfers
am 17. August verblieben.

Indem ich Ihnen & der lieben Mutter viele herzlichste
Grüße sende, freundlichst ergebene
Ihre

Kawerscharwenka.



Chicago, d. 20. Juli 1924

Mein lieber Fredi.

Lassen Sie mich Ihnen meinen und meiner Frau herzlichste Glückwünsche ausdrücken aus Anlaß Ihrer Verlobung; ich bitte Sie, diese Glückwünsche auch Ihrem Frl. Braut übermitteln zu wollen. In Ihr junges Glück möchte ich nicht gern ein Tröpflein Wermuth fallen lassen - doch sehr betrüblich wäre es, wenn Sie, statt mutig in die Tasten zu greifen, Ihr Leben auf dem Comptorschemmel verbringen müßten. Ich weiß ja nicht recht, was man unter einem „mittellosen Beamten“ versteht; vielleicht ist das was recht Schönes, Beruhigendes und Zufriedenstellendes an der Seite eines geliebten Wesens, bequemer jedenfalls als der Kampf mit den dunklen Mächten, die ihr unheimliches Wesen im Publikum und bei der Kritik treiben.

Ich werde mich sehr freuen, Ihr Frl. Braut kennen zu lernen, was hoffentlich bald nach unserer Rückkehr Ende August geschehen wird.

Zu längeren „Schreibebriefen“ langt hier die Zeit nicht - so muß ich Sie demnach auf einen mündlichen Bericht vertrösten.

Ich fühle mich sehr wohl, desgleichen meine Frau und nun auch Lucie wieder, nachdem sie einige Zeit an den Folgen der stürmischen Seefahrt gelitten hat. Augenblicklich weilt sie bei Freunden in Washington. Am 8. August treffen wir mit ihr in New-York zusammen, wo wir bis zum Abgang unseres Dampfers am 17. August verbleiben.

Indem ich Ihnen und der lieben Mutter viel herzliche Grüße sende, freundlichst ergeben

Ihr Xaver Scharwenka